

MELANIE KÖHLMOOS

Das Auge Gottes

*Forschungen
zum Alten Testament
25*

Mohr Siebeck

Forschungen zum Alten Testament

Herausgegeben von

Bernd Janowski und Hermann Spieckermann

25



Melanie Köhlmoos

Das Auge Gottes

Textstrategie im Hiobbuch

Mohr Siebeck

MELANIE KÖHLMOOS, geboren 1966 in Hamburg; 1985 Abitur; 1985–1993 Studium der Evangelischen Theologie in Hamburg; 1994–1997 Tätigkeiten im Fachbereich Evangelische Theologie in Hamburg; 1998 Promotion; 1997–1998 Vikarin der NEK; seit 1999 persönliche Referentin des Vizepräsidenten der Universität Hamburg.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Köhlmoos, Melanie:

Das Auge Gottes : Textstrategie im Hiobbuch / Melanie Köhlmoos. – Tübingen :

Mohr Siebeck, 1999

(Forschungen zum Alten Testament ; 25)

ISBN 3-16-147140-7

978-3-16-157798-7 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019

© 1999 J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier der Papierfabrik Niefern gedruckt und von der Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen gebunden.

ISSN 0940-4145

Vorwort

Die vorliegende, für den Druck leicht überarbeitete, Untersuchung ist im Wintersemester 1997/98 vom Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Hamburg als Dissertation angenommen worden.

Eine Menge Menschen haben Hiob und mich auf unserem gemeinsamen Weg begleitet und jedes auf eigene Weise dafür gesorgt, daß die Dissertation schließlich Gestalt annahm. Ihnen allen gilt mein Dank und meine Anerkennung; den Institutsmitgliedern, den Teilnehmenden der alttestamentlichen Repetitorien, den Kolleginnen und Kollegen aus dem Vikarskurs. Alle haben durch Nachfragen, Interesse, Ideen und Kritik ihren Beitrag zum „Auge Gottes“ geleistet. Wie Hiob habe ich meine Aufgabe nicht allein bewältigen müssen, sondern hatte Freunde, Zeugen, Kritikerinnen und Trösterinnen.

Mein besonderer Dank gilt denen, die im Rahmen meiner Arbeit eine Rolle hatten, die dem „Auge Gottes“ entspricht:

Prof. Dr. Hermann Spieckermann, der sowohl die Arbeit als auch ihre Verfasserin betreut und begleitet hat. Über die kritische Begleitung der Arbeit hinaus hat er sich darum sehr verdient gemacht, mir Arbeits-, Lehr- und Forschungsmöglichkeiten zu eröffnen. Ein zusätzlicher Dank gilt Prof. Spieckermann im Verein mit Herrn Prof. Bernd Janowski, als Herausgeber der Reihe *Forschungen zum Alten Testament*, für die Aufnahme der Arbeit in diese Reihe.

Frau Prof. Dr. I. Willi-Plein, die freundlicherweise das Korreferat meiner Arbeit übernommen hat und mir auch sonst mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat.

Frau Birgit Ohmstede und Frau Dr. Uta Pohl-Patalong, die das Korrekturlesen am Manuskript übernommen haben. Sie haben als meine frühesten Leserinnen wohl als erste begriffen, was Textstrategie ist - und daß man darüber nicht das korrekte Schriftbild vernachlässigen darf.

Und schließlich meinem Mann, Pastor Frank Muchlinsky, der „geduldig wie Hiob“ sämtliche Hypothesen gehört, gesehen, geprüft und verworfen oder akzeptiert hat und sich darüber hinaus den gestalterischen und technischen Problemen gewidmet hat, die die Produktion eines Buches mit sich bringt.

Hamburg im Frühjahr 1999

Melanie Köhlmoos

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1. Wege und Erträge: Forschung am Buch Hiob.....	10
1.1 Hiob als weisheitliche Literatur?.....	11
1.2 Hiob und die Formgeschichte.....	16
1.2.1 Hiob als „dramatisierte Klage“: Claus Westermann	17
1.2.2 Hiob aus den Gattungen des Rechtslebens: Heinz Richter und Norman Habel	18
1.2.3 Hiob und die Gattungsmischung: Zusammenfassung	20
1.3 Hiob und der Mythos: Leo Perdue und Gisela Fuchs	22
1.4 Hiob und seine Redaktoren: Victor Maag.....	26
1.5 Hiob und die pluralisierte Methodik: Zusammenfassung und Ergebnis	28
2. „Lector in fabula“: Das Interpretationskonzept Umberto Ecos als Weg zur Hiob-Exegese	30
2.1 Text, Autor, Publikum: Die Bedingungen der Interpretation	31
2.2 Enzyklopädie, Ko-Text, Aussage-Umfeld: Bedingungen der textuellen Mitarbeit	35
2.3 Strukturen des Textes: Die textuelle Mitarbeit.....	37
2.4 „Lector in Biblia“: Zusammenfassung und Ergebnis.....	40
3. Stationen der Hiob-Tradition: Zur Überlieferung und Textgestalt des Hiobbuches.....	46
3.1 Prolog und Epilog (Hi 1-2; 42,7-17).....	48
3.2 Der „dritte Redegang“ und die Reden Elihus (Hi 23-31; 32-37).....	56
3.3 Gottesrede oder Gottesreden? (Hi 38,1-42,6).....	66
3.4 Kontinuität und Diskontinuität: Zusammenfassung.....	71
4. Gegenwart Gottes: Aufbau und Dramaturgie der Hiob-Dichtung	74
4.1 Zwischen Himmel und Erde: Die Rahmenerzählung.....	75
4.1.1 Aufbau und Komposition	76
4.1.2 Exegetische Entfaltung: Die Himmelsszenen.....	88
4.1.2.1 Die erste Himmelsszene: Hi 1,6-12	92
4.1.2.2 Die zweite Himmelsszene: Hi 2,1-7	97

4.1.3	Vergifteter Segen: Zusammenfassung	101
4.2	Coram Deo: Grundstrukturen der Dialogdichtung.....	103
4.2.1	Der Dialog als Handlung: Makrostrukturen des Textes.....	105
4.2.2	Der Dialog als personales Geschehen: Mikrostrukturen des Textes.....	118
4.2.3	Raster der Textstrategie: Zusammenfassung.....	141
5.	„Wo ist Gott?“	
	Der Dialog zwischen Hiob und den Freunden (Hi 3-31*)	144
5.1	Erster Akt des Dialogs: Standortsuche (Hi 3-14)	146
5.1.1	Aufbau und Komposition.....	147
5.1.2	Exegetische Entfaltung I: Die erste Rede des Eliphaz (Hi 4-5).....	182
5.1.3	Exegetische Entfaltung II: Die dritte Rede des Hiob (Hi 9-10).....	200
5.1.4	Der nahe und der ferne Gott: Zusammenfassung.....	216
5.2	Zweiter Akt des Dialogs: Verhärtete Fronten (Hi 15-20)	219
5.2.1	Aufbau und Komposition	220
5.2.2	Exegetische Entfaltung I: Die zweite Rede des Eliphaz (Hi 15)	242
5.2.3	Exegetische Entfaltung II: Die sechste Rede Hiobs (Hi 19)	257
5.2.4	Freunde und Feinde: Zusammenfassung.....	278
5.3	Dritter Akt des Dialogs: Kompromiß und Herausforderung (Hi 21-31*)	283
5.3.1	Aufbau und Komposition.....	284
5.3.2	Erster Teil: Hi 21-23.....	286
5.3.3	Zweiter Teil: Hi 27-31*	303
5.3.4	Unschuld und Gerechtigkeit: Zusammenfassung.....	317
6.	„Wo ist der Mensch?“ Der Dialog zwischen JHWH und Hiob und der Abschluss des Hiobbuches (Hi 38,1-42,17*).....	321
6.1	Aufbau und Komposition.....	322
6.2	Rätsel und Lösung: Der Dialog zwischen JHWH und Hiob (Hi 38-42,6*)	325
6.2.1	Die Rede JHWHs (Hi 38,1-39,30).....	326
6.2.2	Die Antwort Hiobs (Hi 42,1-6)	342
6.3	Klare Verhältnisse? Der Abschluß der Hiob-Dichtung (Hi 42,7-17).....	345
6.4	Der Schöpfer und das Geschöpf: Zusammenfassung.....	351
7.	Wege zu Gott: Ergebnis	355
7.1	Hiob und die Gegenwart Gottes	356
7.1.1	Die Frage nach der Gegenwart Gottes als dramaturgische Konstante der Hiob-Dichtung.....	356

7.1.2 Die Frage nach der Gegenwart Gottes
als Knotenpunkt der Textstrategie 359

7.1.3 Die Frage nach der Gegenwart Gottes
als Brennpunkt des thematischen Gehalts der Hiob-Dichtung 361

7.2 Hiob und das Alte Testament 364

7.2.1 Das Hiobbuch als Kritik an der nachexilischen offiziellen Theologie..... 364

7.2.2 Das Hiobbuch und sein Publikum 365

7.2.3 Das Hiobbuch und seine Interpreten..... 366

Anhang

Literaturverzeichnis367

Stellenregister381

Sachregister.....384

Einleitung

1. Das Hiobbuch als nachexilisches Dokument

In der nachexilischen Zeit geht Israel durch eine lange Phase hoher theologischer und literarischer Produktivität. Die (Neu-)Formierung der Traditionen, die seine religiöse Identität prägen, fällt in die zwei Jahrhunderte der Perserherrschaft. Dabei fallen zwei Grundzüge dieser Bewegung ins Auge: ihre *interne Differenzierung* und ihre *Intertextualität*.

Die theologisch-literarische Produktion der Perserzeit bringt die normativen Texte Israels hervor: den Pentateuch, die Geschichtswerke deuteronomistischer und chronistischer Provenienz und den Psalter. Auch die Auseinandersetzung um den normativen Anspruch der Prophetie gehört in diese Zeit. Hierbei werden plurale Traditionen zu Dokumenten vereinigt, die Anliegen der einzelnen Tradentenkreise wahren und gleichzeitig ein balanciertes Gleichgewicht der Traditionen herstellen. Trotz des Ringens um die theologisch-literarische Einheit fällt der Kompromißcharakter der Dokumente, die Pluralität und Differenzierung der Einzeltraditionen ins Auge. Vor allem der Pentateuch gibt sich offensichtlich als Kompromißdokument zu erkennen¹.

Diese Pluralität und Differenzierung verdankt sich dem Sachverhalt, daß sich alle genannten theologisch-literarischen Entwürfe als kritische und kreative Auseinandersetzung mit vorangegangenen und gleichzeitigen anderen Traditionen verstehen. Pentateuch, Geschichtswerke, Prophetenbücher, Psalter sind teils Fortschreibung älterer Textcorpora, teils Formierung bisher disparater - und eventuell mündlicher - Traditionen, teils Neuschöpfungen im Dialog mit anderen (normativen) Traditionen. In den endgültigen Werken finden sich alle diese Ansätze des Umgangs mit der Tradition². Diese Auseinandersetzung mit Texten im Rahmen anderer Texte

¹ Vgl. dazu E. ZENGER, Die Bücher der Tora/des Pentateuch, in: E. Zenger u.a. (Hg.), Einleitung in das Alte Testament, 1995 (Kohlhammer Studienbücher Theologie 1,1), 34-43; R. ALBERTZ, Religionsgeschichte Israels in alttestamentlicher Zeit, 1992 (GAT 8), 495-535.

² Dies ist besonders deutlich für den Psalter gezeigt bei H. SPIECKERMANN, Heilsgegentwart. Eine Theologie der Psalmen, 1989 (FRLANT 148).

gehört zum Phänomen der Intertextualität¹. Weite Teile des Alten Testaments sind überhaupt nur intertextuell sachgemäß zu begreifen; für die theologisch-literarische Produktion der Perserzeit gilt dies in besonderem Maße.

Das Buch Hiob ist ein typisch nachexilisches Dokument, insofern es mit den großen Werken jener Zeit die eben genannten Grundzüge teilt: textinterne Differenzierung und Intertextualität. Es gehört in seinem Grundentwurf jedoch kaum zu den Versuchen, die Theologie Israels in normativer Weise darzustellen.

Das Hiobbuch ist sowohl in seiner Gestalt als auch in seinem Gehalt eine differenzierte Größe. In der Makrostruktur vereinigt es die beiden Grundzüge der Kunstsprache, Poesie und Prosa, verflcht Erzählung und Dichtung zu einem komplexen Textgefüge. In diesem steht das kurze Bildwort neben der langen Lehrrede, die wilde Klage neben der moderaten Disputation, die Elegie neben der Verheißung. Alle Formen sind gezielt und planvoll miteinander verbunden, lassen ihre Unterschiedlichkeit aber deutlich erkennen. Gleiches gilt für die Thematik des Buches. Theodizee und Schöpfung, das rechte Verhalten im Leid und die Frage nach einer Weltordnung werden im Hiobbuch nebeneinander und häufig auch gegeneinander erörtert. Auch dieser inhaltliche Pluralismus des Textes ist Teil einer sinnvollen Gesamtkonzeption.

Die formale und inhaltliche Dramaturgie des Hiobbuches vollzieht sich auf dem Hintergrund anderer alttestamentlicher Texte und Traditionen. Das Hiobbuch ist eine Auseinandersetzung mit bereits überlieferten Traditionsblöcken, wie sich schon an der Wahl des Stoffes zeigt. Das Hiobbuch geht auf eine ältere Hiob-Überlieferung zurück, die in Ez 14,14ff. erwähnt wird; es ist als kritische und kreative Auseinandersetzung mit dieser Überlieferung gestaltet. Im großen Hauptteil des Hiobbuches, der Dialogdichtung (Hi 3-42,6), findet ebenfalls eine Auseinandersetzung mit Traditionen und Texten statt, die teils in der Aufnahme von Gattungen und Motiven greifbar wird, teils eine explizite Auseinandersetzung mit bestimmten normativen Texten ist². Folglich ist das Hiobbuch in hohem Maße ein intertextuelles Werk.

¹ Vgl. zur Diskussion um die Intertextualität G. AICHELE/G.A. PHILIPS, Exegesis, Eisegesis, Intergesis, in: dies. (Hg.), *Intertextuality and the Bible* (Semeia 69/70, 1995), 7-18 (Lit.); J.W. VOELZ, Multiple Signs, Aspects of Meaning and Self as Text: Elements of Intertextuality in: G. Aichele/G.A. Philips (Hg.), *Intertextuality and the Bible* (Semeia 69/70, 1995), 149-164 (Lit.).

² Vgl. die Zitation von Ps 8 in Hi 7,17.

Das Hiobbuch teilt also gewisse Grundzüge mit anderen theologischen Entwürfen seiner Epoche. Sie weisen das Buch Hiob als typisches Dokument seiner Zeit aus. Der Text ist indes noch in weiterer Hinsicht typisch, nämlich in seinem kritischen Impuls, der sich gerade in seiner Differenziertheit und in der Intertextualität niederschlägt. Auch in dieser Hinsicht ist das Hiobbuch ein charakteristisches Dokument der nachexilischen Zeit. Die genannten „großen“ Werke dieser Epoche sind nicht nur strukturell vergleichbar, sondern zugleich der Entstehungs- und Interpretationshintergrund des Hiobbuches.

2. Das Hiobbuch als Kritik der nachexilischen Theologie

In den großen theologischen Textkomplexen der nachexilischen Zeit - vor allem im Pentateuch und im Psalter - soll die theologische Identität Israels normiert werden. Diese Texte sind Dokumente der offiziellen Religion Israels nach dem Exil. Die Frage nach der Gegenwart Gottes in und für Israel gewinnt in diesen Texten in verpflichtender Weise Gestalt. Mit dieser Formulierung soll eine Art Generalnenner des Hauptanliegens nachexilischer Theologie benannt werden. Im vielfältig differenzierten theologischen Diskurs der nachexilischen Zeit¹ hat die Theologie der Gegenwart JHWHs in Kult und Tempel eine gewisse Kontinuität²; an sie lagern sich die Konzeptionen der deuteronomisch/deuteronomistischen Bewegung und anderer Gruppen an. Diese offizielle Theologie³ hat kritische Stimmen auf den Plan gerufen, die ähnlich differenziert sind wie die Strömungen, die sich zur offiziellen Theologie vereinigen. Es liegt in der Natur der Sache, daß sich die kritischen Theologien nicht zu einer Gesamtgruppe vereinigen lassen. Die kritischen Bewegungen verdanken sich zum großen Teil den sozialgeschichtlichen Verwerfungen der nachexilischen Zeit, zu einem weiteren Teil auch der Ausgrenzung aus den Kreisen der offiziellen Reli-

¹ Vgl. dazu exemplarisch R. ALBERTZ, *Religionsgeschichte*, 561ff.

² So in den priesterlichen Schichten des Pentateuch, im Psalter, der chronistischen Theologie, in den Rezeptionen Deuterocesajas und Ezechiels usw. In der Forschung wird diese theologische Strömung mit dem etwas unglücklichen Begriff „Theokratie“ bezeichnet, vgl. dazu O.H. STECK, *Strömungen theologischer Tradition im Alten Israel: ders., Wahrnehmungen Gottes im Alten Testament*, 1982 (TB 70), 310ff.; O. PLÖGER, *Theokratie und Eschatologie*, ³1968 (WMANT 2), 129ff.

³ Der Begriff erfolgt im Anschluß an R. ALBERTZ, *Persönliche Frömmigkeit und offizielle Religion. Religionsinterner Pluralismus in Israel und Babylon*, 1978 (CTM A9), passim; DERS., *Religionsgeschichte*, passim.

gion¹. Die Kritik greift häufig auf Traditionen aus exilisch-vorexilischer Zeit zurück², teils aber auch auf Themen und Traditionen, die im Rahmen der offiziellen Theologie marginalisiert werden³. Auch darin zeigt sich also eine gewisse Intertextualität. Die vielen kritischen Stimmen, die den Hauptstrom nachexilischer Theologie begleiten, sind ein wichtiges interpretatives Korrektiv dieses Hauptstroms.

Zu den Kritikern offizieller Theologie der nachexilischen Zeit gehört auch das Buch Hiob. Anders als bestimmte Strömungen der kritischen Theologie jener Epoche - etwa Maleachi - verfolgt das Hiobbuch kein sozial-ethisch akzentuiertes theologisches Ziel⁴ und hat auch nicht - wie etwa Tritojesaja - eine eschatologische Dimension. Die letztere ist im wesentlichen aus dem Hiobbuch ausgeblendet; die sozialgeschichtlichen Entwicklungen jener Zeit spielen in ihm indes durchaus eine Rolle.

Gleichwohl liegt der Schwerpunkt des Hiobbuches auf einer kritischen Evaluation der offiziellen Religion⁵. Dabei läßt der Text sowohl theologisch als auch literarisch einen hohen Anspruch erkennen. Im Hiobbuch werden die theologischen Aporien der Hauptthemen nachexilischer Theologie deutlich. Die Gegenwart Gottes ist durchaus nicht immer heilvoll, seine Gerechtigkeit eine problematische Kategorie. Die (heils-)geschichtliche Dimension der Theologie Israels ist von vornherein aus dem Text ausgeklammert. Die Kritik des Hiobbuches an der offiziellen Religion erfolgt unter Rückgriff auf deren eigene Formen, Motive und Themen: den Monotheismus, die Theonomie der Gerechtigkeit, die Theologie der Sühne, gattungsbezogene Entwicklungen der Gebets- und Weisheitsliteratur. Durch eine charakteristische Anordnung von Themen und Motiven wird der kritische Impuls der Hiob-Dichtung erkennbar. Die endgültige „Lösung“ der im Hiobbuch verhandelten Probleme erfolgt unter Rückgriff auf ein Theologoumenon, das in eher vorexilischer theologischer Prägung Gestalt gewinnt, die Schöpfung, die im Hiobbuch aus ihren theologischen Zuordnungen herausgelöst wird und Eigenwert bekommt.

¹ Vgl. dazu F. CRÜSEMANN, Israel in der Perserzeit. Eine Skizze in Auseinandersetzung mit Max Weber, in: W. Schlachter (Hg.), Max Webers Sicht des antiken Christentums 1985, 212ff.

² Vgl. dazu R. ALBERTZ, Religionsgeschichte, 483ff. 549ff.

³ Vgl. DERS., Religionsgeschichte, 569ff.

⁴ Anders DERS., Der sozialgeschichtliche Hintergrund des Hiobbuches und der „Babylonischen Theodizee“, in: J. Jeremias/L. Perliitt, Die Botschaft und die Boten (FS H. W. Wolff) 1981, 349ff.

⁵ Das Hiobbuch ist auf dem Hintergrund der gesamten nachexilischen Theologie zu lesen, nicht nur im Kontext der späten Weisheit, wie im Rahmen dieser Arbeit zu zeigen sein wird.

Unter den vielfältigen Kritikern des Hauptstroms nachexilischer Theologie ist das Hiobbuch eine wichtige Größe, dabei aber eine sehr eigenwillige und eigenständige.

3. Das Hiobbuch als Werk „sui generis“

Ist das Hiobbuch auch in vielen Zügen ein typisch nachexilisches Werk mit den dazugehörigen Charakteristika, so ist doch der hauptsächlich Eindruck des Buches der einer überwältigenden Eigenständigkeit. Das Hiobbuch ist zumindest literarisch ein Außenseiter im Alten Testament; für den Großteil des Textes, die Dialogdichtung, gibt es nur außerbiblische Vorbilder.

Es gibt vielfältige Versuche, das Hiobbuch formal und/oder inhaltlich im Rahmen theologisch-literarischer Gattungen des Alten Testaments zu erklären. Der Text ist der Weisheit zugeordnet worden, der Klage, dem Recht, dem Mythos. In allen Fällen erschwert die bereits erwähnte Differenziertheit des Hiobbuches einen schwerpunktartigen Zugang, vielmehr erweist sie diese exegetischen Zugänge als einseitig. Das Hiobbuch ist literarisch und theologisch ein Text *sui generis*, dessen Interpretationsrahmen zunächst einmal nur der Text selbst sein kann. Einer solchen Interpretation stellt sich das Buch *prima vista* indes entgegen. Das Hiobbuch ist mit hohem sprachlichem und sachlichem Anspruch verfaßt; der Text ist sperrig und fremdartig. Wer das Hiobbuch lesen will, braucht Geduld. Seinen Reichtum und seine Dynamik erschließt es aber einer Leserschaft, die willens ist, mit dem Text zu arbeiten¹. In diesem Fall wird die dramatische und straff strukturierte Erzählung des Hiobbuches erkennbar.

Zwar gibt es einen thematischen Schwerpunkt des Hiobbuches. Die zentralen Fragen des Hiobbuches lauten: Wo ist Gott? Wie sieht eine Welt aus, „in“ der Gott ist? Wo begegnet er dem Menschen - und was hat dies für Konsequenzen für den Menschen, für die Begegnung, für das Gottesbild? Doch das Hiobbuch behandelt diese Fragen nicht als Frage, sondern als Erzählung. Genaugenommen „behandelt“ das Hiobbuch überhaupt keine Frage, sondern es erzählt eine Geschichte. Im Buch Hiob wird erzählt, wie ein Mensch in eine Geschichte mit Gott gerät oder umgekehrt: wie

¹ Vgl. D. CLINES, Why is there a Book of Job, and what does it do to you if you read it?, in: Beuken, W.A.M. (Hg.), *The Book of Job*, 1994 (BETHL 104), 4: „What public does the book of Job imply? (...) It implies a highly literate public, with a rich vocabulary, a taste for imagery and a stomach for elaborate and extended rhetoric. (...) It implies an intellectual public, for the issues it ventilates are conceptual ones, the points of difference among the various characters in the book being sometimes quite fine - and the argument rarely being stated in concrete and direct language. It does not imply a readership that wants clear, quick answers. It implies a leisured public.“

Gott eine Geschichte mit einem Menschen in Gang setzt. Nachdem die Geschichte einmal angestoßen ist, wird sie im Dialog wiedergegeben. Gott zieht sich als Akteur zurück und überläßt Hiob und seine Freunde - und das Publikum - der Formulierung seiner Erfahrung. Diese Erfahrung wird am Schluß erneut in eine Geschichte mit Gott umgesetzt.

4. Lektüre, Exegese, Interpretation: Zum methodischen Ansatz dieser Arbeit

Wie kann man der Eigenart des Hiobbuches methodisch nahekommen? Die Hiobforschung hat wichtige Ergebnisse gebracht, die in eine Interpretation einbezogen werden müssen, um die Komplexität des Buches wahrzunehmen. Diese Ergebnisse sind in eine schlüssige Gesamtinterpretation zu integrieren, und den Weg hierzu kann die Literaturwissenschaft weisen. Neuere Texttheorien versuchen, das Wesen eines Textes darzustellen, zu klären, wie Wirkung und Deutung eines Textes hervorgebracht werden. Dabei spielt das Publikum¹ eine wichtige Rolle, die von vornherein im Text vorgesehen ist. Der texttheoretische Ansatz, der in dieser Arbeit mit den Methoden und Erträgen alttestamentlicher Exegese korreliert wird, ist von Umberto Eco vorgelegt worden. Eco versteht Texte als Einheiten, die strategisch aufgebaut sind und das Publikum in den Text einbeziehen und es lenken. Diese Leserlenkung - im folgenden als Textstrategie bezeichnet - erlaubt eine textnahe und trotzdem vielschichtige Textinterpretation. Das Publikum eines Textes wird nicht nur gelenkt, es wird ihm auch Freiraum zur eigenen Initiative gelassen. Ein Text will nicht nur gelesen werden, er will auch interpretiert werden; ein vielschichtiger Text wie das Hiobbuch lebt von der Vielfalt seiner Interpretationen, die er in kontrollierter Weise zuläßt.

Das Konzept der Textstrategie erlaubt - als texttheoretisches Grundra-ster - eine Wahrnehmung der Komplexität des Hiobbuches und eine exegetische Methodik, die in ihrer Vielfalt der inneren Differenziertheit des Textes gerecht wird. Es ist das Ziel dieser Arbeit, mit Hilfe des textstrategischen Modells eine Gesamtinterpretation des Hiobbuches unter dem Aspekt der Frage nach der Gegenwart Gottes vorzulegen. Von hier aus wird die theologische Dimension des Buches - nicht zuletzt im Kontext des Alten Testaments - deutlich werden. Diese Dimensionen der Interpretation klingen im Titel der Arbeit an.

¹ Mit dem Begriff des „Publikums“ wird in dieser Arbeit die Leser- und Leserinnen-schaft eines Textes bezeichnet. Vgl. dazu unten Kap. 2.1.

„Das Auge Gottes“ verweist zunächst in eines der inhaltlichen Grundthemen des Hiobbuches. Gott schaut auf die Erde, sieht Hiob und wählt ihn zum Gegenstand des Experiments um Leid und Frömmigkeit aus (Hi 1-2). Hiobs Leiden, das er in der Dialogdichtung vor den Freunden ausbreitet, besteht darin, von Gott nicht aus den Augen gelassen zu werden. Hiob leidet an dem, was für das alttestamentliche Denken ein erstrebenswertes Gut ist: der Nähe Gottes. Diese wird in wechselnden Zuordnungen verschiedener Theologoumena durchbuchstabiert, in denen Gottes „Sehen“ eine gewisse konstante Funktion hat. Im Konzept des „Auges Gottes“ bündelt sich also der sachliche Gehalt der Hiobdichtung.

Darüber hinaus ist mit dem „Auge Gottes“ der eher formale Bereich der Textstrategie angesprochen. Die gesamte Hiobdichtung wird aus der Perspektive eines allwissenden Erzählers dargeboten; der Text ist den Handelnden immer voraus. Wie dieses Vorauswissen auf der Textebene eingelöst wird, d.h. wie der Text seine Strategie anzeigt, wird im Verlauf der Arbeit zu zeigen sein.

Das Publikum schließlich wird in diese übergeordnete Perspektive einbezogen. Wie der Text selbst, so weiß auch das Publikum mehr als die Akteure. Es aktualisiert - vom Text angeregt - seinen eigenen Mehrwert an Wissen, so daß es gewissermaßen mit dem „Auge Gottes“ auf das Geschehen blickt, das sich im Text vollzieht. Bei der interpretierenden kritischen Lektüre des Hiobbuches soll versucht werden, in besonderem Maße die vorausgesetzte Rolle des Hiob-Publikums zu beleuchten. Wie zu zeigen sein wird, ist seine Rolle die des Mitspielers in der Strategie, wobei allerdings eine Distanzierung des Publikums von den Akteuren der Handlung vorausgesetzt ist. Keine der vorgeführten Personen - weder Hiob noch die Freunde noch Gott - sind auf Identifikation des Publikums hin angelegt. Dies zu erkennen ist eine wichtige Voraussetzung für eine adäquate textstrategische Interpretation des Hiobbuches¹. Erreicht wird dies durch Widersprüchlichkeiten in der Charakterisierung der Personen² und den von ihnen vorgetragenen Positionen sowie im Spiel mit Anwesenheit und Abwesenheit.

Die Interpretation des Hiobbuches vollzieht sich als - in dieser Arbeit darzustellende - Interaktion zwischen dem Text, seinem Publikum und anderen Texten.

¹ Vgl. dazu J. EBACH, Gott und die Normativität des Faktischen. Plädoyer für die Freunde Hiobs, in: M. Schibilsky (Hg.), Kursbuch Diakonie, Neukirchen-Vluyn 1991, 363.

² Vgl. dazu M. CHENEY, Dust, Wind and Agony. Character, Speech and Genre in Job, 1994 (CB 36), 2 passim.

5. Aufbau und Gliederung der Arbeit

Die kritische Interpretation des Hiobbuches, die in dieser Arbeit vorgelegt wird, ist folgendermaßen gegliedert. In einem ersten Schritt ist eine Orientierung über Wahrnehmungen und Ergebnisse der Hiobforschung erforderlich, der in einem zweiten Schritt das Konzept der Textstrategie als texttheoretisches Raster zur Seite gestellt wird, in das die exegetischen Methoden zu integrieren sind (Kap. 1 und 2).

Das umfangreiche Buch Hiob ist eine in mehreren Schritten gewachsene Texteinheit. Um der Textstrategie des Hiobbuches auf die Spur zu kommen, ist Klarheit über dessen Grundentwurf zu gewinnen. Fortschreibungen, Ergänzungen und Erweiterungen des ersten Textbestandes verändern seine Strategie in interpretierender Weise. Aus diesem Grund erfolgt nach der methodischen Orientierung ein diachroner Durchgang durch das Hiobbuch (Kap. 3). Tatsächlich müßte eine textstrategisch orientierte Lektüre eher im synchronen Durchgang Anhaltspunkte für die Identifikation von Fortschreibungen des Textes gewinnen können. Die Voranstellung des diachronen vor den synchronen Textdurchgang hat eine orientierende Zielsetzung. Der Umfang des Hiobbuches legt jedoch dieses Vorgehen nahe. Bereits hier werden Einblicke in die Textstrategie des Hiobbuches gewonnen werden können. Die Ergebnisse der redaktionsgeschichtlichen Fragestellungen werden an den entsprechenden Stellen der Textanalyse erneut aufgenommen werden.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in den Kapiteln 4-6. Hier findet die textstrategische Interpretation des Hiobbuches statt. Dazu wird zunächst die Rahmenerzählung (Hi 1-2; 42,11-17) untersucht. Aus dieser Untersuchung sind die ersten Schlüsse auf die Strategie des Hiobbuches zu ziehen. Diese werden in einem nächsten Schritt auf die grundlegenden Strukturen der Dialogdichtung (Hi 3-42,6) ausgedehnt, so daß die prinzipielle Dramaturgie und Komposition des Hiobbuches transparent werden (Kap. 4).

Die umfangreichste Textanalyse der Arbeit vollzieht sich am Dialog Hiobs mit den Freunden (Hi 3-23). Sie nimmt drei Abschnitte ein, die sich an den „Akten“ dieses Geschehens orientieren. Die Komposition der Hiobdichtung und ihre Strategie sind auf die fortschreitende Straffung des Geschehens hin angelegt. In den ersten beiden Akten des Dialogs zwischen Hiob und den Freunden (Hi 3-14; 15-20) finden die Vorgänge statt, die für den Rest der Dichtung entscheidend sind. Vor allem der erste Akt ist derart differenziert, daß er eine umfangreiche Analyse erfordert. Der zweite Akt ist literarisch homogener, erfordert aber eine sensible Wahrnehmung des theologischen Gehaltes. Gegenüber diesen sehr detaillierten Textuntersu-

chungen erfolgt die Analyse des dritten Aktes der Dialogdichtung (Hi 21-31) im Überblick (Kap. 5).

Der Abschluß der Hiob-Dichtung - Gottes Rede, Hiobs Antwort und der sog. Epilog - entwickelt sich linear und dynamisch aus dem Vorangegangenen, bildet aber einen sachlichen und formalen Neuansatz, so daß die Analyse von Hi 38-42 ein eigenes Kapitel rechtfertigt (Kap. 6).

Ein abschließendes Kapitel bündelt die Ergebnisse der textstrategisch orientierten Interpretation des Hiobbuches zu einer Gesamtwahrnehmung und ordnet den Text in seinen alttestamentlichen Kontext ein.

Der exegetische Teil ist vor allem form- und traditionsgeschichtlich orientiert. Eigenständigkeit und Kontextbezug des Hiobbuches sollen deutlich werden. Dabei nimmt die Exegese von Einzeltexten einen relativ breiten Raum ein. Die Sprachgestalt des Hiobbuches hat die philologische Erforschung des Textes zu einem eigenständigen Forschungsgebiet gemacht, das hier nur soweit betreten werden soll, wie es der Gesamtanalyse dienlich ist. Auf Zuordnungen des Hiobbuches zu seiner altorientalischen Umwelt wird weitestgehend verzichtet; der Text kann vor dem Hintergrund des Alten Testaments plausibel gemacht werden.

Kapitel 1

Wege und Erträge: Forschung am Buch Hiob

Die Interpretation des Buches Hiob steht zwei schwierigen Sachverhalten gegenüber: der literarischen Gestalt und dem sachlichen Gehalt des Textes. Im Hiobbuch sind Gestalt und Gehalt oft schwer aufeinander zu beziehen¹. Das Hiobbuch präsentiert sich als Dialogdichtung, die durch eine Prosa-Erzählung gerahmt ist. Diese Struktur ist sperrig, an vielen Stellen scheinbar inkonsistent und von eigenartiger Dynamik. Vor allem der Dialog scheint kaum voranzuschreiten und weist erhebliche Ungleichgewichte und Widersprüche auf. In dieser Gesamtanlage läßt sich nur schwer eine einheitliche Thematik finden. Hierbei scheinen Prosa-Erzählung und Dialogdichtung inhaltlich divergente Größen zu sein; im Dialog ist das thematische Verhältnis zwischen dem Dialog Hiobs mit den Freunden (Hi 3-31) und dem Dialog JHWHs mit Hiob (Hi 38-42) schwer zu bestimmen. Tatsächlich verdankt sich ein großer Teil der Probleme des Hiobbuches - abseits von seinen philologischen und textlichen Problemen² - seiner Genese. Aus diesem Grund ist die Hiobforschung auf weite Strecken diachron orientiert³, wobei die redaktionskritische Synthese zunehmend an Bedeutung gewinnt⁴. Trotz wichtiger Erträge literarkritisch und redaktionsgeschichtlich orientierter Forschung bleibt das Problem der angemessenen Wahr-

¹ Vgl. G. v. RAD, Weisheit in Israel, Neukirchen-Vluyn 1970, 270f.; J. L. CRENSHAW, Prolegomenon, in: ders. (Hg.), Studies in Ancient Israelite Wisdom, New York 1976, 5; M. CHENEY, Dust, Wind and Agony, 8.

² Vgl. dazu den Überblick bei J. v. OORSCHOT, Tendenzen der Hiobforschung: ThR 60 (1995), 353-355.

³ Vgl. DERS., Tendenzen 355ff.; O. KAISER, Grundriß der Einleitung in die kanonischen und deuterokanonischen Schriften des Alten Testaments. Band 3: Die poetischen und weisheitlichen Werke, Gütersloh 1994, 78.

⁴ J. v. OORSCHOT, Tendenzen, 353. An diesem Schwerpunkt orientieren sich die Arbeiten von V. MAAG, Hiob. Wandlung und Verarbeitung des Problems in Novelle, Dialogdichtung und Spätfassungen, 1982 (FRLANT 128); M. WITTE, Vom Leiden zur Lehre. Der dritte Redegang (Hiob 21-27) und die Redaktionsgeschichte des Hiobbuches, 1994 (BZAW 230); J. v. OORSCHOT, Gott als Grenze. Eine literar- und redaktionsgeschichtliche Studie zu den Gottesreden des Hiobbuches, 1987 (BZAW 170); H. M. WAHL, Der gerechte Schöpfer. Eine redaktions- und theologieggeschichtliche Untersuchung der Elihureden - Hiob 32-37, 1993 (BZAW 207).

Stellenregister

<i>Genesis</i>		<i>Richter</i>		40,12ff.	136
1	362	17,2-3	87	40,22	177
2	169; 198			42,5	177
2f.	149; 366	<i>1. Samuel</i>		42,13	236
6,1-4	89	2,1-10	198	44,6	275
6,9	83	8,3	307	44,24	208
9,25f.	87	16,7	213	59,18	258
10,23	80	22,4f.	266	64,1	258
22,21	80	24,3	268	64,5	173
25,22	153	24,23	266		
27,41	90	29,4	90	<i>Jeremia</i>	
27,46	153			20,7ff.	281
36,20-28	80	<i>2. Samuel</i>		20,18	153
38,26	195	1,22	254	23,18.22	93
49,23	90	5,7.9	266	46,10	258
50,15	90	14,11	275	49,7	334
		14,14	173	50,5	195
<i>Exodus</i>		19,23	90		
20,4	184			<i>Ezechiel</i>	
22,27	87	<i>1. Könige</i>		1,22ff.	93
		5,18	90	3,16-21	166
<i>Leviticus</i>		11,14.23.25	90	14	49
24,15f.	87	19	194	14,13-20	47
25,47-49	275	19,12	184	14,14	47
		19,26	173	14,14ff.	2; 26; 71
<i>Numeri</i>		21	87	28,11ff.	249
12,8	184	21,10	87	32,7f.	208
15,31	248	21,13	87	37,5-8	214
22,12	87	22,19	89f.		
23,7.13	304	22,19ff.	91; 93	<i>Hosea</i>	
24,3.15	304			6,2	268
32,6	268	<i>Jesaja</i>		12	127
22,22ff.	91	1,24	258		
32,22	195	3,9	252	<i>Joel</i>	
35,12ff.	275	5,5	268	2,10	208
		5,24	256	4	127
<i>Deuteronomium</i>		6,1-10	91;93		
4,12	184	8,21	87	<i>Amos</i>	
12,28	95	13,13	208	3,7	93
19,6.12	275	14,4	304	5,8f.	177; 208;
24,17	307	24,19	236		266
27,19	307	26,11	258		
32,7	252	38,12	159	<i>Micha</i>	
32,41.43	258	40,2	168	2,4	304
		40,6-8	173		

<i>Nahum</i>		38,3	236	119,78	266
1,2	258	38,21	90	119,126	248
		39,6-7	131	130,1	153
<i>Habakuk</i>		44,15	239	136,4	198
2,6	304	48,4-6	255	137,9	236
3,6	208; 236	50,1	89	139	214; 339;
		51	13; 140;		366
<i>Sacharja</i>			213; 366	139,13-15	214
3,1	91	51,6	354	144,4	131; 173
3,1ff.	90	51,8	338	147	198
		55,4	90	149,9	266
<i>Maleachi</i>		58,7	193		
2,2	87	58,8	256	<i>Hiob</i>	
3	290	62,8	268	(die Angaben beziehen	
		62,10	131	sich auf detaillierte	
<i>Psalmen</i>		64,8	236	Textanalysen)	
1,2f.	191	69,2f.	153	3,13-19	155f.
3,4	268	69,12f.	239	6,4	158
5,13	268	71,3	266	6,9f.	159
7,3	193	71,13	90	6,28f.	225f.
8	2; 169;	73	13; 290;	7,1-3	168f.
	171f.;		366	7,7-10	169f.
	177; 268;	73,3	254	7,12	160
	314; 339;	74,13	236	7,17-21	170-172
	362	75,4	177	8,5-6	162
8,3	258	78,39	169;173	8,11-19	229f.
8,4	171	78,66	258	11,7-9	178f.
8,5	171; 268	82,1	89	11,13-15	163f.
8,6	268; 312	88,5-8	153	11,16-20	164f.
17,5	184	89,6-8	89	12,13-25	180f.
17,12	193	90,5	173	13,13-24	298f.
18,3	266	90,5-6	131	14,1-3	173f.
18,8	177; 198;	93	93	16,2-5	224f.
	208	97,3	258	16,12-14	235f.
18,17	153	102	281	16,18-21	240f.
19	339	102,12	173	17,4-6	239f.
22	281	103,15	173	17,13-16	174f.
22,14	193	104	93; 339f.;	18,7-10	232
24,8	236		362	18,14-21	230f.
27,2	273	104,1-4	335	20,2f.	224
28,1	153	104,5	177	20,12-16	231f.
29	89; 93	104,2	177	20,24f.	232f.
29,1	89	104,20-22	193	21	286-191
30,4	153	104,34	287	21,34	287
31,4	266	107,26	198	21,14f.	288
35,17	193	107,33ff.	181	22	291-297
37,2	173; 256	109	91	22,4	292
37,5	191	109,4.20.29	90	22,13f.	295
37,25	191	111,10	248	23	300-303
38,1	90	119,15ff.	287		

23,3-10	301	16,2	213	3,2	265
27,1	303f.	20,11	162	3,5-9	265
27	307-309	21,2	213	3,6	265
27,2-6	307	21,18	162	3,7	81
29	309-312	21,26	255	3,9	268
30	312-316	21,30	334	3,12f.	236
30,16-19	314	24,30ff.	252	3,14	265
31	316f	28,1	253	3,36	266
38,1-18	331-337	28,15	255	3,38	265
42,1-6	342-344	29,7	255	3,43	265
42,7-10	346-351			3,39-48	265
		<i>Kohelet</i>		4,21	80
		1,15	266		
<i>Proverbien</i>		2,1-11	310	<i>Daniel</i>	
1-9	13	7,14	266	3,8	273
1,7	248	9,14	266	6,25	273
3,7	248	11,5	214		
8,1-31	310	12,3	266	<i>Esra</i>	
8,14	334			4,6	91
8,24	249	<i>Threni</i>		4,19	248
9,10	248	1	265; 281		
10,24	253	2,2	265	<i>1. Chronik</i>	
10,27	256	2,3	238; 265	21,1	90
11,24	256	2,5	237; 265		
12,10	255	3	265; 281		
15,33	248				

Sachregister

- Ambivalenz 82, 86, 97, 189, 195, 319, 323f., 342, 353, 360,362
- Anklage Gottes 17, 19, 62-64, 125, 128, 149, 153, 158-160, 166, 170-174, 206, 216, 220-222, 236-238, 261, 267f., 270f., 280f., 299, 308, 312, 315, 361
- Anrede 14, 59, 60, 64, 67, 112-122, 126, 129, 141, 144f., 149, 151, 158, 169f., 172, 189-191, 204f., 214, 220f., 225, 246, 261f., 265, 272, 278, 282, 285f., 292, 300, 315, 334, 336
- Anthropologie 12, 23, 24, 51, 73, 124, 129-132, 160, 198, 227, 250, 309, 314, 362
- Appellation 124, 134, 143,0213,285, 306, 315
- Aramaismus 186, 223
- Autor 31-34, 41, 78, 87, 107, 189, 353, 365
- Böses 27, 55, 79, 81, 83, 95, 100, 102, 199, 288, 292, 294, 326, 340, 343, 351-353
- Chaos 23-25, 148, 155, 160, 197, 234, 294, 335f., 340f., 352
- Chaoskampf 23-25, 237f.
- Charakterisierung 7, 43, 78, 80, 81, 83, 84, 93, 95, 150 187, 191, 348
- Dämon, Dämonisierung, dämonisch 133, 143, 232-234, 238f., 253, 257, 263, 271, 278, 283, 341
- Eid 61, 124, 134, 143, 285, 306, 307f.
- Elihu-Reden 28, 48, 56, 59, 62, 63, 65, 66, 72, 73, 199, 302, 366
- Enzyklopädie 35-36, 361
- Erzählperspektive 82, 92, 146
- Feind 61, 126, 219, 233, 236-238, 254, 269f., 283, 300, 308, 313, 336, 341, 348, 350, 352, 357
- Feindklage 18, 265
- Fluch 61, 87, 96, 97, 99, 100, 102, 108, 120, 148, 154, 211, 307f., 336
- Frevler 58, 134, 283, 285f., 288, 290f., 294f., 300, 318, 336
- Frevler 59, 69, 128-130, 132, 138, 148, 150, 164f., 192, 199, 212, 220f., 227-236, 238-240, 242, 247, 252-256, 263, 272f., 278f., 283, 285-291, 295f., 305, 317f., 336, 357
- Gattungsmischung 14, 21
- Gegenwart Gottes 3, 4, 6, 89, 123, 126, 128, 129, 131, 132, 134, 142, 152, 167, 174, 177, 190, 199, 210, 217, 287-280, 297, 300, 303, 312, 315, 321, 325, 333, 339, 344, 356-363, 365f.
- Gerechtigkeit 53, 57, 58, 60, 63, 64, 66, 68-73, 104, 132, 138-141, 143, 149f., 162f., 166, 172f., 177f., 194, 197, 199, 205, 207, 210, 214f., 222, 227, 251f., 256, 285, 293, 295, 597, 300, 303, 308-310, 312, 314f., 317-322, 326, 341f., 344f., 348f., 351, 353, 357f., 362f.
- , Gottes 4, 63, 64, 67, 70-72, 139-141, 177, 179, 206, 215, 217-219, 235, 251, 286, 300, 317-322, 341f., 353f., 357f., 363, 365
- , Theonomie der 4, 140, 353, 365f.
- Gerichtsverfahren 124, 134, 135, 316, 361
- Gottesfurcht 83, 95, 96, 191, 291, 293, 303
- Gottesurteil 19, 316
- Hiobproblem 12, 17, 27, 42, 88, 101, 358, 366
- Hoffnung 130, 149, 151, 161, 165, 174f., 181, 189, 191, 197f., 217, 219, 228, 230, 234, 241, 249, 257, 267, 269, 274f., 277, 289, 300, 305, 318, 353, 356f.
- Hymnus 17, 18, 60, 123, 126, 128, 161, 176-178, 207-209
- Integrität 80, 83, 92, 98-100, 102, 137, 138, 140, 146, 209, 211f., 215, 217-219, 268, 303, 308f., 312, 314, 320, 356, 363
- Intention 32-35, 127

- Interaktion 7, 30, 34, 44, 76, 101, 118, 123, 143, 355
 Intertext/Intertextualität 1-4, 16, 36, 42, 63, 127, 339, 361-364
 Isotopie 37, 38, 43, 122, 223
 Klage 2, 5, 17-21, 27, 57, 59, 61, 123, 125, 126, 128, 129, 132-134, 137, 141, 143, 147-149, 151, 153, 159, 161, 167, 169f., 174, 176, 191, 198, 212, 215-218, 220, 234f., 240f., 261, 265f., 269-272, 279-281, 284, 287, 295, 299, 309, 315f., 336, 359
 Ko-Text 35-37, 42
 Kompetenz 32, 33, 35, 36, 39, 40, 281, 355
 Kontext 35-37, 42, 123-130, 132, 134, 136, 139-144, 153, 161-164, 173, 232, 238, 255, 276, 289, 290, 294, 297, 306, 326f., 361
 Kosmologie 23, 24, 58, 339f.
 Kult, Kultdichtung 3, 123, 125-130, 132-136, 139, 140, 142, 143, 148, 153, 160-164, 255f., 297, 306, 327, 335, 339, 351, 365
 Leerstelle 32, 39, 95, 103, 109, 252, 274, 300, 304, 319, 323
 Leitwort 57, 81, 88, 95, 118, 137, 138, 143-145, 188, 191, 204f., 274, 262, 286, 292, 310, 334
 Macht Gottes 27, 60, 67, 68, 70, 128, 161, 178, 200, 204, 207-210, 215, 326, 337, 339, 341, 344, 353f.
 Mehrdeutigkeit 23, 73, 78, 341, 343
 Metapher 24-25, 90, 125, 131, 137, 168, 194, 210, 215, 218, 232, 298, 309, 312, 335
 Metaphorik 95, 123, 132, 136, 152, 159f., 170, 172-175, 189, 211f., 231, 255, 266, 269, 314, 325, 329, 338f.
 Mitarbeit 32, 34-37, 39, 43, 89, 115, 116, 142
 Modell-Autor 33, 41, 44
 Modell-Publikum 32-36, 38, 40, 355
 Monolog 14, 204, 303
 Monotheismus 4, 25, 26, 361
 Mythos 5, 22-25
 narrative Kontrolle 78, 82, 83, 89, 104, 116
 Novelle 26, 27, 46, 48, 49, 52, 54, 56, 65, 71-76, 84, 101, 103
 Offenheit (des Textes) 30, 32, 89, 116, 296
 Paradigma 22-24, 235, 239, 265f., 272, 279, 290, 316
 Prozeß 19, 20, 134, 206, 209-211, 213, 215, 218f., 266, 283, 297-300, 302f., 307, 309, 316, 319, 351, 357
 Publikum 6, 7, 25, 30-40, 43, 78, 79, 82, 88, 89, 93, 95, 97, 98, 109, 126, 131, 140, 146f., 167, 194f., 215-220, 242, 252, 257, 274, 278, 280-282, 284, 291, 294, 303f., 311, 315, 317, 319f., 323-325, 330, 333, 341, 343, 350, 352f., 355f., 359-361, 364
 Rahmenerzählung 8, 15, 19, 26, 47-50, 54, 74-77, 80, 103-105
 Ratschlag 57, 99, 100, 102, 108, 120, 128, 148, 152, 161-168 175f., 182, 188, 190, 198f., 220, 228-230, 280
 Rätsel 136, 143, 321, 330f., 333, 335, 349, 352, 357
 Recht 5, 16, 18-21, 124, 134, 136, 138, 139, 143, 149, 160, 162f., 176f., 200, 205f., 209-213, 215, 220, 226, 241, 249, 266f., 275f., 278, 284f., 297, 299-301, 303, 306, 309, 312, 315f., 318, 326f., 363
 Rechtschaffenheit 92-94, 98
 Rechtsstreit 20, 134, 135, 141, 143, 147, 150f., 206, 210-212, 297f., 309, 326, 334, 344
 Redeeinleitungen 59, 115-118, 120, 122, 222f., 225f., 233, 235, 264, 279
 Reinheit 57, 164, 195, 214, 251
 Reinigungseid 316f.
 Retter 162, 198, 215, 261f., 273, 275f., 278f., 282, 308, 352, 360
 Satan 26, 50, 55, 85, 86, 88-99, 102, 104, 108, 120, 126, 129, 135, 137, 167, 175, 218, 291, 303, 311, 341, 346, 356, 359-361
 Schauplatzwechsel 77, 106, 152, 346
 Schlüsselwort 37, 84, 88, 104, 105, 136, 137, 165, 310
 Schöpfer 27, 63, 64, 70, 72, 73, 143, 162, 194, 198, 214, 308, 322, 326f., 331, 334, 339, 342-344, 349, 352f., 357f., 361f.
 Schöpfung 2, 4, 23, 24, 60, 63, 66-68, 70, 72, 135, 136, 141, 143, 177, 181,

- 194, 196, 207-209, 214, 218f., 237, 250-252, 308, 312, 320-323, 325-331, 334-341, 345f., 349, 351-354, 357f., 360-362, 365
- Schuld 26, 27, 53, 71, 99, 134, 182, 189, 197, 211, 213, 249, 251, 283, 291, 293, 297, 318f., 344, 349f., 353, 358, 364
- Segen 53, 55, 84-88, 93, 95, 96, 010-104, 132, 133, 140, 148, 196, 199, 218, 285, 288, 311f., 315, 318f., 351, 358
- Streitgespräch 14, 17, 222
- Strukturen
- , aktantielle/Aktantenstrukturen 38, 116, 131, 142, 257, 281
 - , diskursive 37, 38, 40, 42, 43, 79, 82, 105, 116, 122, 142, 147, 152, 167, 223, 257, 324, 355, 358-360, 364
 - , narrative 37, 38, 40, 42, 43, 79, 103, 105, 110, 112, 116, 122, 123, 126, 142, 146, 152, 166f., 176, 188f., 222f., 240, 256, 262, 303f., 324, 330, 355f., 358f.
- Sühne 4, 140, 318f., 326
- Sünde 51, 63, 172, 192, 197f., 291, 295
- Tempeltheologie, tempeltheologisch 232, 237f., 309, 314, 331, 339, 362f., 365
- Textstrategie 6-8, 31, 33, 34, 37-39, 40, 43-45, 47, 49, 54, 63, 65, 73-76, 81, 100, 105, 109, 117, 118, 136, 137, 142, 146, 175, 194, 238, 242, 284, 290, 319, 324, 343, 355, 358, 364, 366
- Theodizee 2, 12, 358
- Theophanie 177, 207-209, 333, 361
- Todeswunsch 57, 125, 131, 149-154, 156, 158-161, 163, 166, 168, 170, 172-174, 176, 190f., 196f., 206, 218, 220, 228, 230, 280
- Topic 37, 38
- Torheit 100, 197
- Totenreich 126, 148, 151, 153-157, 160, 167f., 197f., 217, 240, 268, 336f., 356, 361
- Trost 51, 121, 122, 137, 143, 261, 218f., 223-226, 264, 272, 274f., 279, 286f., 300, 304, 323, 350, 356
- Tun-Ergehen-Zusammenhang 53, 130, 227, 283, 295
- Überschrift 67, 93, 105, 107-109, 111, 112, 118, 286, 303-305, 333
- Umkehrung von (Heils-) Traditionen 127, 153, 158, 171, 177, 237, 268, 277
- Unschuld 58, 61, 62, 64, 71, 73, 134, 210, 214, 279, 300, 302f., 307-309, 316f., 319f.
- Unschuldsbekenntnis 17, 61, 64
- Vergänglichkeitsmotiv 132, 148f., 168, 173, 175, 206
- Vergänglichkeitssequenz 131, 149, 153, 173, 176, 253, 256, 299
- Vergeltung 21, 150, 193, 227f., 230, 288, 291f., 294
- Verheißung 2, 95, 128, 151, 161-166, 188, 190, 198f., 228-231, 234, 256, 280, 292, 296
- Vision 57, 63, 184f., 181f., 187-190, 193-199, 209, 218-220, 250 252, 314, 319, 322, 333, 341, 358f.
- Weisheit 5, 11-15, 22-24, 27, 28, 123, 129, 130, 132, 135, 140, 143, 227 233, 247, 253, 297, 327, 330f.
- Weisheitsliteratur 4, 11-15, 27, 53, 129
- Wunsch 59, 148, 150, 152, 174, 215, 217, 219, 242, 261, 273-275, 278, 284, 301, 309, 325, 357f.
- Zeuge 220, 241, 274, 281, 284, 289, 304, 318, 324, 330, 350
- Zorn Gottes 150f., 174, 177, 208-211, 215, 218, 222, 234f., 251, 263, 269f., 275, 281, 288, 291, 293, 295, 322, 325, 338, 341, 343, 348-350, 353, 357f.

Forschungen zum Alten Testament

Herausgegeben von Bernd Janowski und Hermann Spieckermann

Alphabetische Übersicht

- Barthel, Jörg*: Prophetenwort und Geschichte. 1997. *Band 19*.
– siehe *Hermisson, Hans-Jürgen*.
- Baumann, Gerlinde*: Die Weisheitsgestalt in Proverbien 1–9. 1996. *Band 16*.
- Bodendorfer, Gerhard* und *Matthias Millard* (Hrsg.): Bibel und Midrasch. Unter Mitarbeit von B. Kagerer. 1998. *Band 22*.
- Diße, A.*: siehe *Groß, Walter*.
- Emmendorffer, Michael*: Der ferne Gott. 1997. *Band 21*.
- Groß, Walter*: Die Satzteilfolge im Verbalsatz alttestamentlicher Prosa. Unter Mitarb. von A. Diße und A. Michel. 1996. *Band 17*.
- Hanhart, Robert*: Studien zur Septuaginta und zum hellenistischen Judentum. 1999. *Band 24*.
- Hausmann, Jutta*: Studien zum Menschenbild der älteren Weisheit (Spr 10ff). 1995. *Band 7*.
- Hermisson, Hans-Jürgen*: Studien zu Prophetie und Weisheit. Hrsg. von J. Barthel, H. Jauss und K. Koenen 1998. *Band 23*.
- Huwylar, Beat*: Jeremia und die Völker. 1997. *Band 20*.
- Janowski, B.* und *Stuhlmacher, P.* (Hrsg.): Der Leidende Gottesknecht. 1996. *Band 14*.
- Jauss, Hannelore*: siehe *Hermisson, Hans-Jürgen*.
- Jeremias, Jörg*: Hosea und Amos. 1996. *Band 13*.
- Kagerer, B.*: siehe *Bodendorfer, Gerhard*.
- Knierim, Rolf P.*: Text and Concept in Leviticus 1:1–9. 1992. *Band 2*.
- Köhlmoos, Melanie*: Das Auge Gottes. 1999. *Band 25*.
- Koenen, Klaus*: siehe *Hermisson, Hans-Jürgen*.
- Kratz, Reinhard Gregor*: Kyros im Deuterocesaja-Buch. 1991. *Band 1*.
- Michel, A.*: siehe *Groß, Walter*.
- Millard, Matthias*: Die Komposition des Psalters. 1994. *Band 9*.
– siehe *Bodendorfer, Gerhard*.
- Niemann, Hermann Michael*: Herrschaft, Königtum und Staat. 1993. *Band 6*.
- Perlitt, Lothar*: Deuteronomium-Studien. 1994. *Band 8*.
- Podella, Thomas*: Das Lichtkleid JHWHs. 1996. *Band 15*.
- Schenker, A.* (Hrsg.): Studien zu Opfer und Kult im Alten Testament. 1992. *Band 3*.
- Schmidt, Brian B.*: Israel's Beneficent Dead. 1994. *Band 11*.
- Steck, Odil Hannes*: Gottesknecht und Zion. 1992. *Band 4*.
- Stuhlmacher, P.*: siehe *Janowski, B.*
- Weippert, Manfred*: Jahwe und die anderen Götter. 1997. *Band 18*.
- Willi, Thomas*: Juda – Jehud – Israel. 1995. *Band 12*.
- Young, Ian*: Diversity in Pre-Exilic Hebrew. 1993. *Band 5*.
- Zwikel, Wolfgang*: Der Tempelkult in Kanaan und Israel. 1994. *Band 10*.

*Einen Gesamtkatalog erhalten Sie gerne vom Verlag
Mohr Siebeck, Postfach 2040, D-72010 Tübingen.*

